

Gaunsholtz

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Gaunsholtz erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Wegenspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 2 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 3 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Sondernachrichten im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kudenzstraße 1. Fernsprecher 2.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar 26.

Im Westen mehren sich die feindlichen Einzelkämpfe, namentlich zwischen Osnabrück und der Somme, Erfolge erzielen sie nicht. Auch im Osten lebt die Kampfaktivität bei abnehmender Kälte wieder einigermassen auf.

Reichstag.

Zwei Kanzlerreden.

Berlin, 25. Febr. (Priv. Tel.) Der Reichstag bietet heute wieder einmal das Gepräge eines großen Tages. Haus und Tribünen sind lange vor Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Auch die Hofloge weist starke Besetzung auf. Am Bundesratsstisch haben neben dem Kanzler und dem Vizekanzler sämtliche Minister Platz genommen.

Pünktlich 3 Uhr 25 Min. eröffnet Vizepräsident Dr. Paasche mit einem warm empfundenen Nachruf für den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Sitzung. Der Präsident gedenkt dann der stolzen Taten des deutschen Hilfskreuzers „Wolf“.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Dem

Reichskanzler

wird das Wort erteilt.

Graf Hertling: „Art, ein Bild der außenpolitischen Lage geben zu wollen, obwohl ich zweifle an der Richtigkeit dieser parlamentarischen Unterhaltungen mit den feindlichen Staatsmännern. Vorzugswürdig wäre eine Besprechung im kleineren Kreise, wobei Einzelfragen bedeutend besser erledigt werden könnten. Es handelte sich hierbei besonders um Belgien. Wir denken nicht daran, Belgien zu behalten. Wir müssen uns aber dagegen schützen, daß dieser Staat wieder einmal ein Aufmarschgebiet unserer Gegner werde. Der Anregung zu einer solchen Besprechung, wenn sie von Belgien ausgehen sollte, würden wir uns nicht von vornherein ablehnend gegenüber verhalten. Bis jetzt sieht es aber wenig danach aus. Der Kanzler wendet sich dann der Botschaft Wilsons zu, die er nach ihren Einzelpunkten zerlegt. Er erklärt, den 4 Hauptforderungen der amerikanischen Botschaft grundsätzlich zuzustimmen, unter dem Vorbehalt, daß nicht nur der Präsident der Vereinigten Staaten, sondern auch die übrigen feindlichen Staaten diese Bedingungen annehmen. Einen Gerichtshof für internationale Streitigkeiten gibt es nicht. Wir müssen jetzt ein solches Gericht als befangen ablehnen. Die Kriegsziele Englands sind immer noch rein imperialistisch. Unsere Kriegsziele sind von Anfang an die Verteidigung des Vaterlandes und seiner territorialen Integrität gewesen. Auch die Operationen im Osten dürfen über diese unsere Kriegsziele kein Mißverständnis aufkommen lassen; denn unser Vormarsch dient vor allem der Aufrechterhaltung des Friedens, dem Schutz der Ukraine und der Balken gegen die Greuel der Anarchie auf ihren eigenen Bänken. Wir denken nicht

darin, uns in Livland und Estland festzusetzen. Unsere militärischen Operationen haben einen über Erwarten großen Erfolg gehabt. Die russische Regierung hat in Verfolg ihres letzten Forderungsprinzipals unsere Friedensbedingungen angenommen. Die neuen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk werden morgen beginnen, und demnächst dürfte der Frieden mit Rußland vollendete Tatsache geworden sein. Die Verhandlungen mit Rumänien sind nicht leicht. Man darf aber die Hoffnung nicht aufgeben, die Schwierigkeiten zu überwinden. Der Kanzler streift dann kurz die polnische Frage. Zu den alten Schwierigkeiten dieses Problems sei jetzt noch eine neue getreten, die Absteckung der polnisch-ukrainischen Grenzen. Hoffentlich werde es gelingen, auch dieser Schwierigkeit Herr zu werden. Bald werde von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere Frieden herrschen. Die Hoffnung aber auf einen allgemeinen Frieden ist gering. Die Kriegsziele der Entente sind nach wie vor aggressiv und annekstionistisch. Es gibt keine elasslothringische Frage. Graf Hertling erläutert weiter besonders die Eroberungspolitik Englands. Demgegenüber die Behauptungen der Feinde über unsere Annekstionsgelüste Verleumdungen, dieselben Verleumdungen, wie die Behauptung, wir wollten die Schweizer Neutralität verletzen. Wir haben nie daran gedacht und denken nicht daran. Der Kanzler statet dann der Schweiz und den übrigen noch neutral gebliebenen Staaten unseren Dank für ihre Haltung ab. Wir sind ins Stadium der Entscheidung getreten, so schließt der Kanzler, wollen die Feinde weiter kämpfen, so komme das Blut der neuen Opfer über ihr Haupt. (Beifall.)

Nach dem Grafen Hertling ergreift der Vizekanzler von Payer

das Wort: Im 4. Kriegsjahre kann es für die innere Politik Deutschlands nur einen Leit-satz geben. Zusammenfassung aller Kräfte und Beseitigung der Gegensätze. Unsere bisherigen Erfolge verdanken wir unserer Einigkeit. Der Burgfrieden ist in der letzten Zeit erschüttert, aber nicht zerstört worden. Herr v. Payer spricht dann von den Neuerungen, die seitens der Bundesregierung im freiheitlichen Sinne während des Krieges getroffen worden sind. Die Regierung werde auf diesem Wege weiter fort-schreiten. Die Gemeinden werden nach dem Kriege in sozialer Hinsicht nicht über genügende Mittel verfügen. Die Einzelstaaten und das Reich werden dann organisatorisch und finanzielle Hilfe leisten. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wendet sich der Vizekanzler zur Wahlrechtsvorlage in Preußen. Diese Frage ist, so führt er aus, auch von einschneidender Bedeutung für das Reich. Die Reichsregierung würde es begrüßen, wenn die Königl. preussische Regierung die Vorlage nach ihren Wünschen durchführen könnte. Die Reichsleitung steht dabei ganz auf dem Boden der bekannten Erklärungen des preussischen Ministerpräsidenten. Es ist zu hoffen, daß die Vorlage noch nicht als gescheitert anzusehen ist. Die in Frage stehenden Parteien werden einsehen, daß sie in dieser Stunde nicht eine derartige Verantwortung auf sich laden können. Das gleiche Wah-recht in Preußen wird meiner Meinung nach kommen, und wird bald kommen.

Der Vizekanzler von Payer läßt sich des näheren über die parlamentarische Regelung der Regierung aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kriegsschöpfung den Krieg überdauern werde. Die Versuche von ganz Rechts und ganz Links den inneren Frieden zu stören, müssen aufhören. Man denke nur an die schädlichen Wirkungen der letzten Arbeiterausstände. Herr von Payer verbreitete sich ausführlich über die Anfänge und Beweggründe dieses Streikes, der die Interessen des deutschen Volkes empfindlich schädigte. Aber auch von Rechts werde am Burgfrieden gesündigt. Die Feinde haben nur die Wahl, ob sie ihre Argumente gegen uns aus den Äußerungen der äußersten Linken oder denen der äußersten Rechten entnehmen wollen. Während dieses Teiles der Rede über die Störungen des Burgfriedens herrschte große Unruhe. Herr von Payer wird vielfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Schließlich begründet der Vizekanzler noch die Notwendigkeit der neuen Steuern und spricht des Väteren über die Ernährungsfragen. Die Organisationen, die nur für den Krieg geschaffen sind, sollen nicht verewigt werden. Der Abbau wird freilich nur langsam erfolgen können. Der Schluß der Rede Payers, in der der Vizekanzler abermals zur Einigkeit aller Parteien auffordert, wird durch lebhafteste Demonstrationen, besonders von Rechts unterbrochen. Es folgten minutenlange Lärmhzen.

Das Haus vertagt sich schließlich auf morgen, Dienstag, 26. Februar 1 Uhr.

Brest-Litowsk.

Wien, 24. Febr. (WB.) Botschafter v. Weren begibt sich heute Abend als Bevoll-mächtigter Oesterreich-Ungarns zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk. In seiner Begleitung reisen der Gesandte Wiesner, Hof- und Ministerialsekretär v. Maslovsky, Legationssekretär Baron v. Gausch, Konsul Wildner, Sektionsrat im f. l. Handelsministerium Jhr. v. Altmayer-Bod, Sektionsrat Dr. Petri vom f. ungarischen Handelsministerium.

Wien, 25. Febr. (WB.) Aus dem Kriegs-pressequartier wird gemeldet: Als Vertreter des Armeekommandos bei den bevorstehenden Verhandlungen in Brest-Litowsk fungiert wieder Feldmarschallleutnant Cieserius v. Bacsan. Ihm sind beigegeben die Generalstabsmajore Jhr. v. Wirbach und Glase v. Hartenau und Militärintendant v. Klal.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Budapest, 25. Febr. „Az Est“ berichtet. Wie gemeldet wird, werden die rumänischen Friedensverhandlungen nicht in Bukarest, sondern der in der Nähe von Bukarest gelegenen Ortschaft Buztea geführt. Die Delegierten der Mittelmächte werden aber in Bukarest Wohnung nehmen und sich zu den Verhandlungen nach Buztea begeben. Weiter meldet das Blatt: Das Kabinett Avarescu hat mehrere Mitglieder, die ausgesprochen Entente-freunde sind, ja sogar der Minister-präsident Avarescu selbst hat in der letzten Zeit eine Haltung eingenommen, die darauf schließen läßt, daß ein Friedensschluß nur schwerlich zustande kommen wird. In politischen Kreisen hofft man aber trotzdem, daß der Frieden in kurzer Zeit geschlossen werden wird. Der Standpunkt der Mittelmächte ist nach dem Bericht des Blattes der folgende: Deutschland hegt keine Abtrennungsabsichten, dagegen haben Bulgarien und Oesterreich-Ungarn solche teilweise nationaler, teilweise strategischer Art.

Basel, 25. Febr. Die „Morning Post“ meldet, daß zur Sicherstellung der Kriegsvor-schüsse der Alliierten an Rumänien die rumänischen Guthaben in England, Frankreich und Italien vorübergehend beschlagnahmt wurden. Dadurch würden die Kriegsvor-schüsse an Rumänien in Höhe von rund 9 Millionen Lei wenigstens zu einem Drittel gedeckt. Man müsse über diese Frage mit welttragenden Debatten im Unterhause rechnen, falls der Friede mit Rumänien Tatsache würde, woran heute kein Mensch in England mehr zweifelt. — „Petit Journal“ meldet: Die alliierten Kabinette stifteten am 20. Februar die militärischen und politischen Verträge zwischen Rumänien und der Entente.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Febr. (WB.)

Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Riesige Artillerie- und Minenwerfer-kampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgeschechte, die uns östlich von Armentieres Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Eishorn.

Unsere Truppen besetzten Bernau. Ein Eken-Bataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt.

Ihren Divisionen voraus haben gestern vormittag die Sturmkompanie 18 und die erste Schwadron des Husaren-Regiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5 1/2 Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Seeresgruppe Linsingen.

In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee“ in unsere Hand gefallen; ihr Oberbefehlshaber war ent-flohen.

Vortruppen erreichten Schitomir und nah-men dort Verbindungen mit ukrainischen Truppen auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Febr., abends. (WB. Amtlich.) Stadt und Festung Reval wurden heute 10.30 Uhr vormittags nach Kampf besetzt. Plesau (Pskow) südlich des Peipussees ist in unserer Hand.

Der Gewaltmarsch nach Wall.

Berlin 25. Febr. (WB.) Vorgeschobene Kraftfahrer erreichten am 22. Februar mit-tags nach Gewaltmärschen Wall. In der Stadt hatten sich viele hunderte russische Soldaten versammelt, die die Strapazen des Rückzuges nicht mehr tragen wollten und gleichgültig die Deutschen erwarteten. 200 Mann, die sich am Bahnhof mit dem Blündern ungeheurer Vorräte beschäftigten, wurden durch eine Attacke unserer Husaren zersprengt. 500 Oesterreicher und 100 Deutsche wurden befreit und sofort zum Sicherheitsdienst gegen die zahlreichen verstreuten Arken Garbisten verwandt. Die Einwohner kamen, voller Dank für die Erlösung aus schwerster Not, mit Tränen in den Augen den Deutschen entgegen. Die Bolschewisten schliefen auch aus Wall mehrere hundert deutsche und lettische Ein-worner fort. Von den aus Wolmar Depor-tierten wurden zwanzig im Walde losgelassen und dann wie Hasen niedergegeschossen. Zwei Betten, darunter ein Psarrer, die sich tot stellten, entkamen. Der tägliche Mord von Eisen und blanker Zerstörung trieb die deutschen Truppen, die schwersten Strapazen mihaltend, zu größter Eile. Ruhetage gibt es nicht. Marschleistungen von fünfzig bis achtzig Kilometern sind trotz der verschneiten Straßen bei 15 Grad Kälte an der Ta-

gesondnung. Die Rote Garde organisierte den systematischen Bandenkrieg zum neuen Schrecken der Bewohner. Die Verbrechen mit Untaten und bestialischer Rohheit nehmen zu. Jede Stadt, jedes Dorf, jedes Gehöft flieht die Deutschen um Hilfe an. Es ist unmöglich, allen gleichzeitig zu helfen. Das Land litt so schwer, daß erst eine lange Zeit geordneter Verwaltung normale Verhältnisse wiederherstellen kann, um die Wunden der Bolschewiki zu heilen. Der Vormarsch der Deutschen geht im Eistempo unter den schwierigsten Verhältnissen restlos weiter. Russische Offiziere berichten, die Regierung wolle das neue Friedensangebot benutzen, um den deutschen Vormarsch zu verzögern und die Bildung der roten Garde-Armee zu ermöglichen. Anstelle Anlenkos sei Monca Brusewicz Generallismus und Diktator geworden, der den Krieg bis aufs Äußerste proklamiert habe.

Der Seefrieg.

Der Kaiser an die Wolf-Deute.

Berlin, 25. Febr. (WB.) Der Kaiser hat anlässlich der Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf“ an den Kommandanten, Fregattenkapitän Kerger, das folgende Telegramm gerichtet:

„Ich heiße Sie und Ihre tapfere Besatzung nach der langen und erfolgreichen Kreuzfahrt durch alle Ozeane willkommen in der Heimat. Indem ich Ihnen hiermit den Orden Pour le mérite verleihe, lasse ich für den Stab und die Besatzung eine Anzahl Eiserner Kreuze erster und zweiter Klasse folgen. Ihnen allen wünsche ich ein frohes Wiedersehen mit den Ihrigen und eine gute Erholung nach den langen Entbehrungen und Anstrengungen.“

Neue Versenkungen.

Berlin, 25. Febr. (WB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischerfahrzeuge waren der englische Segelschiff „Holler“ und der französische Segelschiff „Marooni“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Ukraine.

Der Glaube an das russische Volk verloren.

Berlin, 25. Febr. (WB.) Von ukrainischer Seite wird folgendes mitgeteilt:

Es gibt nichts Schlechtes, was keine guten Zeugen hätte! Der mit Terror und Vernichtungswahn begleitete Zug der echt russischen Bolschewisten-Häufen längs der Eisenbahnlinie in der Ukraine hatte die gute Folge, daß sogar die mehr förderativ und russophil gesinnten Ukrainer sich überzeugt haben, daß mit dem Russentum ein für alle Mal gebrochen werden muß, und daß der ukrainische Entwicklungsweg nur nach dem europäischen Westen gerichtet sein kann.

Die russischen Bolschewisten, mit denen sich in ihrem Kampfe gegen das Ukrainertum die

Mitglieder der gewissen „Schwarzen Garde“ vereinigt haben, haben den Haß der Ukrainer gegen die Russen bis zum Kulminationspunkt gesteigert und endgiltig einen solchen Widerwillen gegen alles russische erweckt, daß „selbst Zeit notwendig sein wird, um den geschaffenen Abstand irgendwie zu überbrücken. Eine Verbrüderung scheint beinahe ausgeschlossen zu sein, weil die Ukrainer den ganzen Glauben an das russische Volk verloren hat.“

Bermischte politische Mitteilungen.

Herr v. Payer stellvertretender Vorsitzender im Bundesrat. Der Vizekanzler von Payer wird von nun an in seiner Eigenschaft als stimmberechtigtes Mitglied des Bundesrates für Preußen auch den stellvertretenden Vorsitz im Bundesrat führen.

Ein Roter-Kreuz-Dampfer gescheitert. Meldung des Kreuzerzentrums Bureaus. Der Rote Kreuz-Dampfer „Hörigzel“ ist auf der Fahrt von St. Johns nach New York in der Nähe von Cap Race gescheitert. 40 Passagiere und 60 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Amerika und Norwegen. Alle Blätter veröffentlichten nach einer Meldung aus Kristiania eine Washingtoner Nachricht, nach der eine Einigung zwischen Amerika und Norwegen über eine vollständige wirtschaftliche Uebereinkunft erreicht worden sei, an der auch Großbritannien und die übrigen Alliierten teilnahmen. Zwei norwegische Dampfer mit Futter- und Lebensmitteln seien infolgedessen bereits freigegeben. Die hiesige Presse enthält sich vorläufig der Besprechung, nur „Der Reichsblat“ betont, daß die Nachricht im ganzen Lande befriedigen werde, zumal die erreichten Bedingungen wesentlich besser seien, als man ursprünglich gehofft habe.

Stadtnachrichten.

Die Guldigung vor dem Kaiser. Die letzte Nummer (186) der „Völkischen Illustrierten Nachrichten“ enthält als Titelblattbild die Guldigung vor dem Kaiser im hiesigen Schloß aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine. Das Bild ist eine vergrößerte Zeichnung nach der Aufnahme der hiesigen Photozentrale Karl Reck.

Der Kinderhort des Vaterländischen Frauenvereins in der Bürgerstraße 1 unter Leitung des Fräuleins Elsa Bläseke konnte gestern auf 1 Jahr seiner regen, aufopfernden Tätigkeit zurück.

Kurhaus. Am Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr ist im Konzertsaal ein Vortrag des Herrn Redakteur Rahmann über „Die Leistungen des deutschen Sanitätswesens im Krieg.“ Eine Anzahl Lichtbilder wird den Vortrag illustrieren. Der Eintritt ist auf nichtnumerierte Plätze frei, numerierte Plätze kosten 50 Pfg. und 1 Mark. Die Karten sind im Vorverkauf im Kurbüro und an der Abendkasse zu haben.

Kurhaus-Theater. Am Donnerstag wird als Vorstellung im „Donnerment B.“ die „Wie sie ich meinen Mann“, sondern „Im Bahnwärterhaus“, gegeben.

war, und schloß die brennenden Augen. Alles und jedes in ihm drängte nach einem christlichen Abschiedswort, nach einem letzten, glückseligen Bekenntnis. Und dennoch empfand er in irgend einem märchentiefen Winkel seines Herzens den über alles Sagen zärtlichen Zauber dieser in stiller Schönheit dahinstehenden Stunde.

Leise und leiser summt das dampfende Wasser. Aus den zerlichen Chinatestern stieg duftiger Dampf. Vom Schein der Lampe war er gerötet — vom Scheine dieser lieben, heiligen Lampe war er gerötet. Die zwei Silberlöffel hatten Glodenstimmen. Die Klänge noch um vieles schöner als die schönsten Liebesworte. Und lautlos und stolz befreit stieg die Sehnsucht auf und erfüllte den Raum mit dem Atem des Lebens.

Hermann stand auf „Ich danke dir, Magda. Aber Wetterholz wartete im „Wiking“ und Eugen in Weersburg drüben. Bis elf möchte ich doch gerne zuhause sein.“

Zuhause sein! . . . Pfeiffhart bohrte es sich in Magdas Seele. Aber lächelnd und ruhig warf sie den Kopf in den Nacken.

„Ich halte dich nicht länger. Nun du bist von dem Jungen verabschiedet hast . . .“

„Ja, Magda. Deswegen bin ich gekommen. Verzeih. Aber ich wollte noch einmal . . . bevor . . . du weißt, Magda . . . den Jungen sehen. Er wird lange nicht erfahren von mir.“

Er sah sie seitfam an bei diesen Worten, als wartete er auf irgend ein schnelles Wort. Aber sie wußte keines. Wie über eine unendlich lange Brücke blickte sie stützig in seine Augen.

Polizeibericht. Gefunden: Ein Geldbetrag, Zigarettenspitze. Verloren: Türschlüssel, Brosche, schwarze Tasche mit etwa 20, schwarze Tasche mit etwa 5 M, Gummireifen, braune Geldbörse mit etwa 5 M, schwarze Geldbörse mit etwa 6.60, Bund Schlüssel, braune Geldbörse mit etwa 5. Entlaufen: Wolfshund.

Die Weinändler und die Weinsteuer. Aus Mainz wird uns gemeldet: Eine Vertreter-Versammlung des Bundes süddeutscher Weinändlervereine unter Teilnahme von Vertretern des Zentralverbandes der Weinändler Norddeutschlands, des Bundes westdeutscher Weinändlervereins und des Verbandes der Hotelbesitzer Deutschlands nahm zu der Frage der Einführung der Reichsweinsteuer Stellung. Die schwierige finanzielle Lage des Reiches zwingt, die grundsätzlichen Bedenken gegen eine Besteuerung des Weines zurückzustellen unter der Voraussetzung, daß auch alle weinähnlichen Getränke, Limonaden, Mineralwasser und dergl. besteuert würden und eine Form gewählt werde, die wirklich die Verbraucher belastet. Die geeignete Form sei eine gleiche prozentuale Versteuerung, die vom Verbraucher zu zahlen und vom Verkäufer abzuführen sei. Mit Entschiedenheit wendet man sich gegen eine Flaschen- und Bändersteuer und spricht sich für Besteuerung auch der ausländischen Weine und für Freilassung der ausgeführten Weine aus. Bei den künftigen Weinjahren könne man nur einer Erhöhung der bestehenden Zölle um 50 Prozent unter besonderer Berücksichtigung für rote Verschnittweine zustimmen.

„Starker Tobak“. Der Bundesrat hat neuerdings genehmigt, daß die Verwendung von Linden-, Ahorn-, Plataneblättern, Blättern der wilden und der Weinrebe und von Kolanenblättern als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren gestattet werden darf. Auch die Verwendung dieser Tabakerzatzstoffe ist, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, auf Herstellung von Tabakerzeugnissen beschränkt worden.

Keine Kriegsgefangenenpost nach Rußland mehr. Von jenseitiger Seite wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die veränderten politischen Verhältnisse hat der Austausch von Kriegsgefangenenpost mit Rußland durch die Front eingestellt werden müssen. Da auch auf dem Wege über Schweden zurzeit keine Beförderungsmöglichkeit nach Rußland besteht, können bis auf weiteres keinerlei Postsendungen in Rußland angenommen werden. Dasselbe gilt für die bisher über Schweden und Rußland beförderten Postsendungen an Kriegsgefangene in Rumänien.

Zur Papier-Ersparnis sind neue Vorschriften über Formate und Gewichte bei der Herstellung von Briefpapieren, Briefpapieren, Briefumschlägen, Briefschachteln und Briefblöcken erlassen worden. Briefpapiere für den Privatgebrauch dürfen hier nach nicht größer als 15 1/2 x 20 Zm. (Blattgröße des gefalteten Bogens) und nur aus Papieren hergestellt werden, deren Quadratmetergewicht 70 bis 90 Gramm beträgt. Geschäftsbriefumschläge dürfen nur in weiß

und fünf Farben, gelb, braun, blau, grün, grau (aber nicht weiß oder gelblich) hergestellt werden. Die Erzeugung von Briefumschlag-Papier-Seidenpapier wird verboten. Die Erzeugung von Briefumschlägen, die Briefeinträge nach Aufarbeitung der derzeitigen Vorräte eingestellt. Briefschachteln (mit Ausnahme der Kartenkästen mit hängenden Karten) dürfen nicht höher als 100 Millimeter sein. Die Innenseite der Briefschachteln darf weder mit Papier bezogen noch gestrichen oder bedruckt sein. Briefschachteln, auch sog. „Bedungen“ aus dünnem Kartonpapier, dürfen nicht mehr als höchstens 25 Bogen oder Blätter oder Karten und Briefumschläge enthalten. Sogenannte Luxusbriefschachteln (Fantasiebriefschachteln mit mehreren Sorten Briefbögen und Briefkarten) sind verboten. Briefblöcke dürfen nicht mehr als 50 Blätter enthalten. Vorräte, die in Arbeit befindliche Papierröhren und Gewichte sollen aufgearbeitet werden.

Ueber die Petroleumversorgung. In dieser, weite Kreise und besonders die Hausfrauen angehender Frage schreiben die „Tageslichen Berichte“ über die Petroleumindustrie Berlin, 26. Febr. (WB.): „Die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Leuchtöl hat sich gegen Ende der diesjährigen Beleuchtungsperiode wesentlich schwieriger gestaltet, als man zu Beginn des Winters annahm. Der Hauptgrund hierfür liegt in dem Rückgang der galizischen Rohölproduktion, durch die Zufuhren aus Oesterreich-Ungarn von Monat zu Monat ständig gesunken sind. Der an sich hoch erfreuliche Stand der rumänischen Rohölherzeugung vermochte den Ausfall nicht zu decken, da das rumänische Rohöl in erster Linie zu Marinestellen verarbeitet werden muß, die ein unentbehrliches Hilfsmittel des U-Bootkrieges sind.“

Bei dieser Lage der Dinge hat sich das Reichswirtschaftsamt genötigt gesehen, in der bisherigen Verteilung des Petroleums in Deutschland wesentliche Änderungen durchzuführen. Bisher wurde das Petroleum hauptsächlich so verteilt, daß ein Teil durch den Handel, ein anderer Teil durch die Kommunalverbände in den Verkehr gebracht wurde. Das sogenannte Handelspetroleum benutzte die bewährte vorhandene Absatzorganisation der großen Petroleumgesellschaften, während durch die Kommunalverbände das sogenannte Ausgleichspetroleum ging, das etwaige durch das Handelspetroleum noch verbleibende Ungleichheiten beseitigen sollte. In den meisten Versorgungsgebieten wurde nicht nur die Ausgabe von Ausgleichspetroleum, sondern auch der Verkehr mit dem durch den Handel vertriebenen Petroleum durch Ausgabe von Petroleumkarten kontrolliert. Als jetzt für die Monate Februar und März immer geringere Mengen zur allgemeinen Verteilung gebracht werden konnten, erschien es nicht ratsam, an dieser getrennten Verteilungsart festzuhalten, da, wie die Erfahrung gezeigt hatte, von den in den Handel gebrachten Petroleummengen noch immer gewisse Teile der behördlichen Kontrolle entzogen blieben. Das Reichswirtschaftsamt hat deshalb die Lieferung von Petroleum unmittelbar an Händler vollständig einstellen lassen und die gesamten für die einzelnen Versorgungsgebiete zur Verfügung stehenden Mengen durch Vermittlung der Landeszentralbehörden

am Bodensee zurückgeführt. Und nun sollte Michael Wetterholz das Boot endgültig nach Konstanz hinüberbringen, während sein Eigner die letzten Stunden beim Freunde verbringen wollte. In aller Morgenfrühe des kommenden Tages ging sein Zug, seine Koffer standen gepackt, seine Sachen geordnet.

Dem alten Bootsmann sah der Abschied gewaltig in der Kehle. Gewiß, er war kein wehleidiger Mann. Aber seine weißen Jahre hatten ihn zärtlicher gemacht, als es zu den berben Seemannstagen passen mochte. Er war einsam geworden in seiner Treue. Jahr um Jahr nur seinem Schiff um seinem Herrn vertraut, hatte er die übrige Welt vergessen. Niemand war, der sich um ihn bekümmerte, niemand, der ihn liebte. Und so war er im Laufe der Jahre ein Stück alternde Kraft geworden, ein treuer Sonderling, ein dienender Freund.

„Nohl, wohl, Herr Hart“, stotterte er auf Antwort. „Es wollen wir's halten. Und was den Budel betrifft: wenn der ein wenig krumm geworden ist, ist es nicht aus Sorge. Wenn ich nur ein kleines jünger wäre und wieder mit Ihnen hinaus dürfte nach Kiel, wie ich damals mit Ihnen heruntergekommen bin — da würde er sich anders reden.“

„Du möchtest, Alter?“

Ein schweres Kopfnicken war die Antwort. „Mein altes Meer, Herr Hart! Die guten Schiffe des Kaisers! Und dort droben — dort bin ich auch einmal ein junger Kerl gewesen, dem die Wädel nachgesehen haben. Dort droben, Herr Hart, wäre ein gutes Sterben für mich.“

(Einschluß folgt.)

„Tod Abol!“

Ein Roman vom Bodensee

59) von S. D. K. von Kraft.

Als Magda zurückkehrte, fand sie Hermann schon zum Ausbruch bereit. Ueber ihr Gesicht schwebte eine bittere Enttäuschung. Aber im nächsten Augenblick gewann sie ihren unverwundlichen Stolz wieder zurück. Ein gährendes Träumen war in ihr, diesem Manne, der da zum letzten Male in seiner ganzen ungebeugten Stärke vor ihr stand, ein tiefes Wort zu sagen, ihm die Arme entgegenzubringen und mit ihnen die ganze grenzenlos verflochtene Liebe ihres vom Scheidestieber geschüttelten Herzens. Und dennoch wußte sie sich keine Gewalt antun, kühl und ruhig zu bleiben. Was in ihr so ungestüm nach Befreiung rief, all die lebenswarme Herzlichkeit und Güte, all die blumige Schmelzhaftigkeit einer jeden wahren Frauenseele — das war noch so tief vergraben und eingekerkert, daß es ihr trotz aller Herzenslast leichter wurde, es ungehoben zu lassen, als sie Kraft und Willensmut gebraucht haben würde, es in die Sonne zu stellen.

Alles, was sie über sich vermochte, war mit einer stummen Gebärde auf den Stuhl zu deuten, auf dem Hermann zuvor gesessen hatte, und mit kaum merklich zitternden Fingern die zwei Tassen zu füllen, die neben dem Teetisch auf dem Tische standen. Vielleicht war es dies rührende Beben der Hände, das Hermann wider seinen Willen noch einen Augenblick zum Bleiben zwang. Er setzte sich in die Fensterleiste unter der roten Lampe, die so lange Jahre sein Herzenshaufen gewesen

„Morse wirst du wohl schreiben manchmal?“

„Eugen? Ja. Ich hab's ihm versprochen. So oft ich kann. Er ist ja der einzige jetzt.“

Wieder sah er sie an, als erwartete er eine leise Frage. Aber noch einmal überfah sie seinen Blick.

„Freilich“, sagte sie mit entscheidender Entschlossenheit. „Er ist der einzige. So muß es auch sein.“

Da nickte auch er sein härtestes Nicken.

„Gute Nacht, Magda! Es ist spät. Grüß mir Benno, wenn er nach mir fragt. Er braucht ja jetzt nicht zu wissen.“ Gute Nacht!“

Gute Nacht wollte auch sie entgegenen. Aber sie konnte nicht. Etwas Unbezwingliches schnürte ihre Kehle zusammen. Wider Willen und Bewußtsein streckte sie ihm die Hand entgegen. Sie sprach ein paar Worte. Aber nur ein einziges konnte er verstehen.

„Heimat!“

In einem flüchtigen Händedruck verloschen die letzten Gedanken.

21. Wer eine ernste Zeit beginnt, Die Mut bedarf und frischen Wind, Er schaut verlangend in die Weite Nach eines treuen Auges Brand, Nach einem warmen Druck der Hand, Nach einem Wort, das ihn geleitet.

(Annette Frein von Droste-Hülshoff.)

„Also Wetterholz: auf Wiedersehen! Und mach mir keine so dummen Augen. Das ist nichts für uns. Wir drei: mein Vater, ich und du, sind immer noch mit straffem Budei durchgekommen. Wir wollen es auch diesmal so halten. Richtwahr?“

Das war im Hafen von Weersburg. Hermann und Morse waren vom letzten Abschied-

unvollständig den Kommunalverbänden über-

Diese sorgsamere Verteilungsart hat nun endlich das Leuchtölquantum, das an die Verbraucher kommt, nicht wesentlich verbessern können, und die Zentralstelle für Petroleumverteilung hat deshalb neben dieser verbesserten Verteilungsart noch auf andere Verbesserungen Bedacht genommen. Vor allem sind den einzelnen Kommunalverbänden größere Mengen von sogenannten Sparlampen zur Verfügung gestellt worden, die einen sehr geringen Petroleumverbrauch besitzen und als Notbehelf der Bevölkerung in den kleinen Städten und auf dem Lande gute Dienste leisten. Außerdem werden, wie wir erfahren, im Laufe des Monats Februar größere Mengen Kerzen den Kommunalverbänden durch die Zentralstelle für Petroleumverteilung zur Verfügung gestellt werden.

Es ist trotz dieser Hilfsmittel und trotz der schweren Verteilungsschwierigkeiten nicht zu umgehen, daß sich bei dem absolut geringeren Verteilungsquantum für die einzelnen lokalen Versorgungsgebiete größere Schwierigkeiten als in den Vorjahren zeigen werden. Es muß auch mit stärkeren Transporteschwierigkeiten gerechnet werden, die nicht allein im Eisenbahnverkehr liegen, sondern auch in dem Mangel für das Zufahren von der Bahnstation. Es wird aber mit aller Macht danach gestrebt werden, die vorhandenen Petroleummengen möglichst gleichmäßig auf die verschiedenen Versorgungsgebiete zu verteilen, um eine Gewähr dafür zu schaffen, daß die lediglichen Haushaltungen und landwirtschaftlichen Betrieben zugute kommen, die mangels jeder anderen Beleuchtungsmöglichkeit auf Petroleum angewiesen sind.

Man darf hoffen, daß die bisher bewährte Organisation der Petroleumverteilung in Deutschland, verbessert durch die angeführten Hilfsmittel, die neuen Schwierigkeiten bis auf ein geringes Maß überwinden wird.

Mindestgehälter für männliche Angestellte. In einer kürzlich erschienenen Denkschrift der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände sind Mindestgehälter für männliche Handlungsgehilfen in Privatbetrieben festgesetzt. Danach würde das Mindesteinkommen für männliche Handlungsgehilfen in Frankfurt a. M. wie folgt stellen:

Nach Art der Stellung und Leistungsfähigkeit im Alter von 18 Jahren steigend bis über 24 Jahre.

I. Buchhalter:

a. Buchhalter M 130—275 monatlich.
b. Hauptbuchhalter M 330

II. Korrespondenten:

a. Selbstständige M 165—275 monatlich.
b. Fremdsprachl. M 230—300

III. Kontoristen: M 130—200 monatlich.

IV. Kassierer:

a. Im Klein- und Großhandel, Industrie M 165—280 monatlich.
b. In Banken und Sparkassen M 270 bis M 330 monatlich.

V. Lageristen und Expedienten M 140—225 monatlich.

VI. Verkäufer:

a. Verkäufer für Kolonial- und verwandte Waren M 130—170 monatlich.
b. Andere Verkäufer M 140—225

c. Dekorateur für künstlerische Ausgestaltung M 150—280 monatlich.
d. Filialleiter M 165—225 monatlich.

VII. Reisende: M 225—330 monatlich. Andere Tätigkeit nach Vereinbarung.

Dazu bemerkt die Handelskammer Frankfurt a. M.:

Wenn wir auch nicht anerkennen können, daß diese Sätze eine für alle vorkommenden Fälle zureichende Regelung enthalten, so

erachten wir, ohne zu der vorgeschlagenen Gliederung der Gehaltsätze und der Frage der Mindestgehälter grundsätzlich Stellung zu nehmen, die vorstehenden Vorschläge unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Umständen im allgemeinen doch als eine geeignete Grundlage für die Entlohnung der kaufmännischen Angestellten in der Stadt Frankfurt a. M. Wir empfehlen daher den Firmen unseres Bezirkes, das ihnen Angebotene gewähren Einkommen einschließlich der durch den Krieg bedingten Teuerungszuschläge und sonstigen Zulage einer Nachprüfung zu unterziehen und ihnen bei entsprechenden Leistungen eine Erhöhung der bisherigen Bezüge zu gewähren, sofern sie die erwähnten Beträge nicht erreichen sollten.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die prägende schriftliche Verantwortung.

In Bezug auf den Artikel „Die Frau als Kriegsschuster“ im Samstagblatt möchte ich anfragen, warum hier in der Kriegsschusterfabrik der Vaterl. Frauenvereins kein Lehrkurs für Frauen abgehalten wird. Es würden sich doch sicher viele daran beteiligen und gerne einen Beitrag für etwaige Unkosten zahlen.

Eine Frau aus dem Volke.

Vom Tage.

Cronberg. Maler Rudolf Schott von hier, der seit Jahresfrist in russischer Gefangenschaft befand, teilte seinen Angehörigen mit, daß seine Flucht gelungen und er sich bereits auf deutschen Boden befindet.

Buchbach. In der hiesigen Zellstrafanstalt verstarb im 80. Lebensjahr infolge Altersschwäche der wegen Raubmordes zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilte Johannes Herberich. Er war der älteste hiesige Zuchthäuser und war 54 Jahre im Zuchthaus.

Schlächtern. Von einer umfänglichen Suche wurden beim Holzschlägen im Gemeindefeld der 53jährige Maurermeister Andreas Möller und der 49jährige Schweinehirt Johannes Herberich erschlagen.

Marburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen 13jährigen Haisorggejüngling aus Gscholmarode, der einem Landwirt in Lendrade, bei dem er früher in Pflege, das Haus angezündet hatte, zu 5 Monaten Gefängnis.

Kauenthal. Die Vereinigten Kauenthaler Weinbauvereine brachten vergangene Woche 35 Nummern 1917er Kauenthaler Naturweine, bei sehr starkem Verkauf in der „Burg Traß“ zur Versteigerung. Gesamterlös für 179/4 Stück 208 890 Mark. Durchschnittspreis rund 12500 Mark per Stück. Ein Sturz der Weinpreise war hier nicht bemerkbar.

Homburg. An zehnter Stelle mit seinem Obstertrag von rund 86 000 Mark aus dem Gemeindefeld im letzten Ertragsjahr, gegen 37 500 Mark 1916, stand unter den 22 Landbesitzern des Regierungsbezirks, die hiesige Gemeinde.

Hof- und Personalsnachrichten.

Berlin, 25. Febr. (Priv.-Tel.) Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz meldet die „B. Z. am Mittag“ folgende Einzelheiten:

Großherzog Adolf Friedrich unternahm Samstag nachmittag einen Spaziergang, wie immer ganz allein. Als er am Abend nicht zurückgekehrt war, ließ man durch Diener den Park und die umliegenden Ländereien absuchen, weil man einen Unfall des Großherzogs befürchtete. Als die Nachforschungen

erfolglos blieben, holte man Sonntag vormittag Militär herbei. Auch Berliner Kriminalbeamte beteiligten sich mit Polizeihunden an der Suche. Gegen mittag fand Leibarzt Brede am Kaiserkanal, eine Stunde vom großherzoglichen Schloß entfernt, die Leiche und einen Handschuh. Neben der Leiche lag er den schwarzen Borsthaube des Großherzogs, der der ständige Begleiter des Großherzogs war. Man öffnete nun die Schleusen des Kammerkanals und fand unterhalb des Fundortes der Leiche die Leiche des Großherzogs, die von der Strömung bereits mehrere hundert Meter fortgetragen war. Die Leiche weist eine Schußwunde in der Schläfe auf. Der Verstorbene wurde im Parkhause aufgebahrt. In den letzten Tagen zeigte sich beim Großherzog eine schwere Melancholie, die seiner Umgebung ernste Sorgen bereite, zumal da er sich persönlich völlig abschloß. Auf dem Schreibtisch des Verstorbenen wurden mehrere verfertigte Briefe vorgefunden.

Letzte Meldungen.

Berliner Pressestimmen zu den Kanzlerreden.

Berlin, 26. Febr. Die Ausführungen des Reichsanzlers werden fast in der ganzen Presse rückhaltlos gebilligt. Was die Rede Payers anbelangt, so spiegeln sich in der Presse die Szenen wieder, die im Reichstagsplenum gekennzeichnet waren. Das „Berl. Tagebl.“ faßt den Eindruck der Kanzlerrede wie folgt zusammen: Wenn die Entente nicht zum Frieden bereit ist, wird auf den schon mit ungeheuren Blutströmen getränkten Schlachtfeldern eine Entscheidung zu suchen sein. Zur Rede Payers sagt das Blatt. Wir begrüßen es als ein gutes Vorzeichen, daß dieses Auftreten sich unter dem zornigen Lärm der Rechten vollzog.

Das Zentrumsorgan, die „Germania“ führt aus: Herr Wilson wird nicht sagen können, der Reichsanzler sei ihm eine gerade Antwort auf die von ihm aufgeworfene Frage nach den vier Hauptgrundbedingungen des künftigen Friedensschlusses schuldig geblieben. Die Kritik von Payers an der Ueberbissigkeit der Politik, die von ganz rechts und ganz links geübt wird, ist durchaus berechtigt.

Krylenko ersucht um neuen Waffenstillstand.

Sankt. 26. Febr. Krylenko hat lt. „R. A.“ den Generalstab der deutschen Armee telegraphisch ersucht, nunmehr, nachdem Rußland die Friedensbedingungen angenommen hat, den Waffenstillstand zu erneuern.

Polnische Truppen besetzen Wiborg.

Stockholm, 26. Febr. (N. A.) Aus Finnland wird berichtet: Polnische Soldaten retteten Wiborg vor der Plünderung durch die russische rote Garde. Einige hundert polnische Legionäre trennten sich bei Wiborg von dem russischen Heere und besetzten, ausgerüstet mit reichlicher Munition, einen Hügel in der Nähe der Stadt. Die polnischen Soldaten teilten dann den Vertretern der russischen Truppen mit, daß sie das Feuer auf die Russen eröffnen würden, wenn sie zusammen mit der roten Garde Plünderungen unternahmen sollten. Dank dieses Verhaltens der Polen ist in Wiborg alles ruhig.

Eine Wahnstimmung.

München, 26. Febr. Die Gattin des im Felde stehenden Bildhauers Rothburger

stürzte ihre sieben und vier Jahre alten Knaben aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung und sprang dann ihren Kindern nach. Alle drei blieben tot liegen. Die Frau hat die Tat im Wahnsinn begangen.

Kurhaus.

Mittwoch, den 27. Februar.

Nachmittags von 4—8 1/2 Uhr.

Fürs Vaterland. Marack Millöcker
Ouverture: Zar und Zimmermann Lortzing
Serenade Gaal
Fantasio: Der Maskenball Verdi
Ouverture: Flotte Bursche Suppe
Immer oder Nimmer. Walzer Waldteufel
Andante a. d. Quart. Op. 11 Tchaikowsky
Potpourri: Die Puppenbesen Bayer

Abends 8—9 1/2 Uhr

Spanische Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Reverie Aletto
Minuetto aus L'Arlesienne Bizet
Potpourri: Der Troubadour Verdi
Martin-Walzer a. d. Obersteiger Zeller
Romanze und Serenade Eine kleine
Nachtmusik Mozart
Potpourri: Die Kaiserin Fall

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 1/2 Uhr.

Im Kurhaus-Theater abends 7 1/2 Uhr 21. Vorstellung im Abonnement B.: „Im Wahnwörterhaus.“

Freitag: Konzert der Kurkapelle von 4—6 Uhr.

Abends 8 Uhr im Konzertsaal „Bildbilder-vortrag“: Herr Redakteur Hr. Rachmann „Die Leistungen des deutschen Sanitätswesens im Kriege“

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9 1/2 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr: Theateraufführung.

Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe

zwingt uns oft, Anzeigen zurückzustellen. Wir können daher nicht Gewähr leisten, daß der Abdruck der uns übergebenen Anzeigen an einem bestimmten Tage erfolgt. Aus diesem Grunde müssen wir uns das Recht vorbehalten, ohne Rücksicht auf die bei dem Auftraggeber, die Veröffentlichung der Anzeigen um einen oder mehrere Tage zu verschieben. Tritt eine Haftung für Schaden, der durch verspätetes Erscheinen verursacht ist, können wir nicht übernehmen.

Vor allem ist es erforderlich, daß die für die Samstagnummer bestimmten Anzeigen schon Freitag nachmittag, Anzeigen für die übrigen Tage am Erscheinungstage vormittags 10 Uhr in unserem Besitz sind.

Geschäftsstelle des „Taunusbote“.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal

Helzbares Zimmer
neu mit Verpflegung. Auch eine Unterstufe für Durchreisende. Elisabethenstr. 45, Mädchenheim.

evtl. 2 gut möbl. Zimmer
schöner Lage zu vermieten. Saalbergstr. 24, I. 4970a

Zwei Zimmerwohn. mit Zubeh. in Rind'sche Stiftstr. 11. 17a

2 Zimmerwohnung
nebst Gas u. Wasser zu vermieten. Mühlbachstr. 8. 4967a

Eine Wohnung
zu vermieten. Hirschstr. 54 Hinterhaus. 14a

Manfardewohn. 2 Zimmer mit Bad u. elektr. Licht zu verm. 26a Hirschstr. 26 Hinterh. 26a

Möbliertes Zimmer
(Dampfheizung) mit Wasser an ein. Herrn zu verm. Ringe Weiß 5. 26a Haltehalle der elektr. Straßenbahn.

Schön möbl. Zimmer (Saal) zu vermieten. Elisabethenstr. 181. St.

Schön Wohn- u. Schlafzimmer
möbl. mit groß. Garten mit ob. ohne Pension zu verm. Dietrichstr. 5. 21a

2 Zimmerwohnung
mit Zubeh. im Vorderhaus an ruhige Leute per 1. März zu vermieten. Fr. Weber, Dachdeckermeister. 38a Hühnerstr. 31.

2 evtl. auch 3 Zimmerwohnung
(Gartenhaus) ab 1. April zu verm. 37a Näheres S. Fußb.

2 Zimmerwohnung
(Mansarde) mit Gas und Wasser zu vermieten. Wallstr. 33. 1a

2 Zimmerwohnung
Großes möbliertes Zimmer 26a Elisabethenstr. 47. 2. St.

2 Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser zu verm. sowie trockener Raum zum Einstellen von Möbeln. Rind'sche Stiftstr. 7 32a

Wohnung 2 Zimmer, Küche, abg. geschlossener Vorplatz und Zubeh. per sofort zu vermieten. 26a Louisestr. 23.

Eine 2 Zimmerwohnung
mit Zubeh., vollständig neu hergerichtet an ruhige Leute zu vermieten. 10a Louisestr. 43.

2-3 Zimmerwohnung zu verm.
Louisestr. 74. 30a

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubeh. ab 1. April zu vermieten, auch früher. Untertor 5. (15a)

3 zu vermieten:
Schöne 3 Zimmerwohnung, Mansarde Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. März zu beziehen. Näheres Oberurseler Pfad 14. 35a

Eine Dreizimmerwohnung.
elektr. Licht, Anteil an Obst- und Gemüsegarten in Dornholzhausen ab 1. April 1918 zu vermieten. 31a Zwiebackfabrik Henry Pauls.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und Gas evtl. Gartenanteil zu vermieten. 40a Rindstr. 36

Hühnerstr. 18 ist die Wohnung in der 1. Etage mit 6 Zimmern und Zubeh. zum 1. April 1918 zu vermieten. Näh. bei Kahl, parterre. 19a

Herrschastliche 6 Zimmerwohnung
mit Veranda, Garten und allem Zubeh. zu verm. Langrasenstr. 33p. 22a Näh. Börsengasse 5.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung
mit abgeschlossener Vorplatz Hochparterre per 1. Juli zu vermieten. 36a Louisestr. 101.

Sch. 4 Zimmer mit Bad im 2. St. 1. April zu verm. Rindstr. 22. Ecke der Brendelstr. 13a

Ferdinandstr. 42
Schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Jean Koster, 33a Ferdinands-Anlage 21

Schön möbl. Zimmer 4a zu vermieten. Schäfer, Louisestr. 21

2 Wohnungen
zu vermieten. Näheres Louisestr. 26 III. 16a

Schöne Aussicht 22 II
Herrschastl. 6 Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubeh. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen 22a Elisabethenstr. 12 part.

6 Zimmerwohnung
mit Gas, Bad, Elektr. Licht und Zubeh. zu vermieten. 25a Berthold. Ludwigstr. 4.

Große 5 Zimmerwohnung
zu vermieten. 3a Götterweg 18.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubeh. sofort zu vermieten 12a Elisabethenstr. 2.

Schulstr. 2
Kleiner Laden in welchem seit 20 Jahren ein Cigarrengeschäft betrieben wurde, allein oder mit Wohnung zu vermieten. Zu erfragen vormittags Ott, Dietrichstr. 24a

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag den 1. März, abends 8 Uhr

Lichtbildervortrag:

„Die Leistungen des deutschen Sanitätswesens im Krieg.“

Redner: Herr Redakteur Nachmann

Eintritt frei; nummerierte Plätze: vordere Reihen 1 Mk., die übrigen 50 Pf. (Karten im Kurbüro und an der Abendkasse).

Der Reinertrag ist zum Besten der Kriegsküche des Vaterländischen Frauenvereins.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 28. Februar abends 7,30 Uhr

21. Vorstellung im Abonnement B.

Im Bahnwärterhaus.

Schauspiel in 4 Akten von A. Stein-Andersmann
Besetzung der Plätze wie gewöhnlich.

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12186 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,530,000

Sicherheitsfonds Mark 730,000

mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,800.— ausbezahlt worden

Der Verwaltungsrat.

Strassen u. Fabrik-
(Form wie Piasavabesen)

Besen

ca. 8 cm. breit u. 30. cm. lang.

Postpakete, 2 u. 4 Stück, liefert noch prompt per Nachnahme Stück 4,80 Mk. exkl. Verpackung unfrankiert, bei Dutzendabnahme franko, incl. Verpackung.

Besen-Industrie
Celle i. H. 350 Arbeiter
Vertreter u. Händler überall gesucht.

Für die herzlichste Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

Herr Hermann Schneemann

Rechnungsrat

zu teil geworden ist sagen wir unsern innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Trusheim.

Bad Homburg, den 26. Februar 1918.

Ziegen

zu verkaufen

Germ. Neg.
Hofstraße 2.

Ein

Wolfshund

entlaufen. Abzugeben geg. Belohnung Marquardt, 800 Dornholzhausen.

Zu verkaufen:

1 hochf. Salongarnitur besteh. aus Divan u. 2 Sesseln, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 kompl. Betten, 1 Badewanne, 1 Opel-Nähmaschine, 1 Kinderbett weih, 1 pol. zweistöckiger Kleiderschrank, 1 eleg. Kinder Kieglewagen u. a. m. 744 bei Frau Karl Knapp, An- u. Verkauf Luisenstraße 6.

Verloren

ein Glacehandschuh

auf dem Wege Sandpladen, Goth. Haus Dornholzhausen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter 792.

Suhren

werden in- u. außerhalb der Stadt angenommen.

Wagenhöfer,

797 Rathausgasse 17.

Schöner Damenhut

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle u. 802.

Büglerin u. Mädchen oder Frau

für Wäscherei gesucht.

F. Solz, Schmidtgasse 1.

Gesucht

ein Pferdepfleger, der mit Wartung und Fahren von Pferden und allen landwirtschaftlichen Arbeiten durchaus vertraut und zuverlässig, mit guten Zeugnis u. Bewerbung u. persönliche Vorstellung bei

Bestätzte Morr

Bestüt Erlenhof

bei Dornholzhausen.

Gestern Abend

in der Wallstraße grauer Damenpelz verloren. Gegen Belohnung abzugeben u. 796 in der Geschäftsstelle

Ein

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeiten zum 1. 3. gesucht. 724

Kaiser Friedr. Promenade 59

Anshülfe

für 2 Stunden morgens p. 1. März gesucht Zu erfragen 798

Kisseleffstraße 10

Ältere Dame

sucht möbl. heizb. Zimmer für längere Zeit. Angebote unter P. St 801 Geschäftsstelle.

Buchdrucker-

Lehrling

bei steigender Vergütung zu Ostern gesucht.

Taunusbote-

Druckerei.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Im Wege freiwilliger Versteigerung werden durch den Unterzeichneten zwecks Erbteilung nachstehende im Grundbuch von Bad Homburg auf den Namen der verstorbenen Eheleute Lohnknecht & Friedrich Creuz und Helene geb. Jordan von Bad Homburg eingetragene Grundstücke:

Kartenblatt 9 Parz. 221. Garten rechts der Dornholzhäuser Chaussee hält 2 ar 13
" 9 Parz. 652/224 " Dornholzhäuser Chaussee hält 1 ar 95
" 31 Parz. 5 Acker im Heuchelheimerhofsfeld hält 13 ar 90
" 32 " 38 " zwischen dem Heuchelheimer u. Ralberstädter Weg hält 18 ar 90
" 32 " 80 Ralberstädter Weg hält 10 ar 70
" 80 " 68 " auf dem Ralberstädter Weg hält 25 ar 31
" 20 " 103 " am Ralberstädter Weg hält 18 ar 38
" 37 " 13 Wiese die Braumannswiesen hält 53 ar 70

am 2. März 1918 nachmittags 4 Uhr auf dem Büro des Rechtsanwaltes Dr. Schwarz in Bad Homburg v. d. Höhe, Luisenstraße 109 versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gegeben.

755

Dr. Schwarz, Rechtsanwalt.

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. In erster Linie : : :

ist die Hauptbedingung

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäftes vor Augen führen. Das ist heute für alle nötig, die nach dem Kriege nicht ins Hintertreffen kommen wollen. Wer heute durch kluge Insertion seine Stammkundschaft zu erhalten weiss und neue hinzuverwirbt, wird nach dem Kriege mühelos weiterarbeiten können.

Insertate im TAUNUSBOTEN

haben durchschlagenden Erfolg.

Fortbildungskurse für junge Mädchen

Unterricht in den Fächern der Frauenschule:

Pädagogik, Psychologie, Kunst- und Kulturgeschichte, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Gesundheitslehre und Körperpflege. Deutsch, französische, englische, italienische Sprache und deren Literatur. Vorbereitung zur Prüfung als Sprachlehrerin.

Nähere Auskunft erteilt:

Frau Robbach v. Griesheim,

p. St. Direktorin der Frauenschule und Seminare des Victoria-Pensionats.

Abt. bis 1. April Coblenz, Neustadt 3,

vom 2. April Homburg, Schwedenpfad 4/6.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,318	8,244	9,632	11,100	14,100	18,100

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe

Louisenstr. 48.